

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsefeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühnengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterkühnengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Reinspaltige Zeile 25 Pf. Im Reklameteil die Zeile 50 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 60 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für spätere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch den Sprecher abgegebenen Anzeigen.

Bezugspreis vierteljährlich 4 Mk. 50 Pf. oder monatlich 1 Mk. 50 Pf. in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhne in Eibenstock. 66. Jahrgang.

Postfach Nr. 110.

Nr. 290.

Dienstag, den 16. Dezember

1919.

Nachstehende Bekanntmachung der Reichsfleischstelle wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 12. Dezember 1919.

13573
2864 VLA III

Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt.

Bekanntmachung
zu der Verordnung über die Verwendung des Mehlrestes aus den Säuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 26. November 1919 (Reichs-Gesetzblatt Seite 1903).

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verwendung des Mehlrestes aus den Säuten von Schlachtvieh und Schlachtpferden vom 26. November 1919 (Reichs-Gesetzblatt S. 1903) werden für die Zeit vom 15. Dezember 1919 bis zum 18. Januar 1920 einschließlich folgende Sätze als Höchstzuschlag, der an den Erhalter zu bezahlen ist, für den Zentner Lebendgewicht festgesetzt:

für Rinder, ausgenommen Kälber	48,—	Mk.
für Kälber	87,—	"
für Schafe	54,—	"
für Pferde, einschließlich Fohlen, Esel, Maultiere und Maulesel	33,—	"

Berlin, den 8. Dezember 1919.

Reichsfleischstelle, Verwaltungsabteilung.

Der Vorsitzende: gez. v. Ostertag.

Befreiung der Viehbesitzer von der Abgabe vom 15. bis 21. Dezember 1919:

Marke S 1 für Rinder im 1.—4. Lebensjahre | 100 g amerik. Haserndhmittel, 250 g (violetter und roter Deuk);
Marke S 1 (schwarzer Deuk): 150 g Teigwaren, 125 g Graupen und 100 g amerik. Haserndhmittel.

Marke S 3 125 g Runkelrüben,

Marke S 4 90 g Butter,

Marke S 6 125 g Quark, soweit vorhanden.

Vorkaufspreis:

Teigwaren	1,18	Mk. für 1 Pfund,
Graupen	0,71	" " 1 "

Amerik. Haserndhmittel	1,80	Mk. für 1 Pfund,
Runkelrüben	0,80	" " 1 "
Butter	8,05	" " 1 "
Quark	1,70	" " 1 "

Zwieback (Bakeware) zum aufgedruckten Preise.

Außerdem werden auf Marke V 17 der Einfuhrzulasskarte für ausländische Nahrungsmittel 250 g Bohnen zum Preise von 2,40 Mk. für 1 Pfund, Marke IV 15 der Einfuhrzulasskarte für ausländisches Schmalz 100 g Kokosfett zum Preise von 7,20 Mk. für 1 Pfund auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung einschließlich Selbstversorger abgegeben werden.

Sollte infolge von Transportbeschwerden in einzelnen Gemeinden die Abgabe der Lebensmittel nicht oder nicht in vollem Umfange möglich sein, so wird später ein Ausgleich erfolgen.

Schwarzenberg, am 15. Dezember 1919.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Ausgabe der Fleischmarken

Dienstag, den 16. d. Mts., in der städt. Lebensmittelabteilung gegen Vorlegung der Ausweishefte. Es werden abgefertigt in der Zeit von 8—10 Uhr vorm. Nr. 1—700, 2—4 Uhr nachm. Nr. 1401—2100, 10—12 " " 701—1400, 4—5 " " 2101 u. f. Fern. Wer die Marken erst nach dem Ausgabebetag abholt, hat die festgesetzte Sondergebühr zu entrichten.

Die Voranmeldungen zum Fleischbezug sind bis Mittwoch, den 17. d. Mts., mittags zu bewirken. Die Anmeldebüchlein sind von den Fleischern bis 18. d. Mts., früh 9 Uhr in der städt. Markenprüfstelle einzureichen.

Eibenstock, den 15. Dezember 1919.

Der Stadtrat

Verteilung von Gersten- und Roggenkleie

Dienstag, den 16. d. Mts., vorm. von 8—10 Uhr in der städt. Verkaufsstelle Bergstraße 7. Es wird nur für Milchläge Kleie abgegeben.

Eibenstock, den 15. Dezember 1919.

Der Stadtrat

Die letzte Woche.

Das Friedensfest Weihnachten steht vor der Tür, aber es ist die Frage, ob bis dahin die Zustandsetzung des Friedensvertrages, der schon am 28. Juni in Versailles unterzeichnet wurde, vollzogen sein wird. Und auch wenn dies geschähe, so ist doch die Heimkehr der 532 000 Gefangenen, die sich noch in Frankreich befinden, und von denen eine ganze Anzahl seit dem September 1914 in französischen Händen ist, im alten Jahre unmöglich. Das erhöht die Bitternis dieser Zeit unsäglich. Und damit noch nicht genug, auch die letzte Vollziehung des Friedensvertrages ist mit einer neuen Demütigung für Deutschland verbunden. Wir haben im Schlupfloch anzuerkennen, daß wir wegen der Verletzung der deutschen Kriegsschiffe durch den Admiral von Reuter die Waffenstillstandsbedingungen nicht erfüllt haben, und dafür als „Strafe“ die Auslieferung von Baggern und Docks auf uns nehmen. Das ist hart! Unterzeichnet Deutschland das Protokoll nicht, so kommen auch die Gefangenen nicht frei, die Entente kündigt den Waffenstillstand und der Kriegszustand ist wieder hergestellt. Was sollen wir da groß machen, da sich keine Hand zu unserer Unterstützung rührt? Unsere einzige Erwartung, freilich keine überauswünschliche, ist, daß die Ausführung des Protokolls sich milder gestaltet.

So unerfreulich dies Protokoll ist, ebenso unerfreulich sind die Aussichten, die sich daraus für die Zukunft ergeben, wenn sich die Unmöglichkeit der Erfüllung der Friedensbedingungen herausstellt. Die Entente will dann nicht mehr mit militärischen Maßnahmen drohen, aber sie wird alle Rechte ausnutzen, die ihr der Friedensvertrag gibt. Und die reichen weit: „Wir können nicht“, dürfen wir nicht sagen, denn die Antwort würde einfach lauten: „Das glauben wir nicht!“ Die Auslieferung der deutschen Kriegsschuldbüden“ wird gefordert, alle neuen Verbindungen sind nutzlos. Die Zahlung der enormen Kriegskosten wird uns nicht so leicht ermäßigt werden, und darum ist dringend zu raten, daß die verdächtigsten Warnungen vor Erhebung der großen Vermögensabgabe in letzter Stunde Gehör finden. Nicht, als ob das Kapital zu müde bei der großen Steuererhebung fortzukommen sollte, aber wir wollen doch diese Milliarden nicht auf den Tisch legen, damit sie die Entente nur fortzunehmen braucht.

Dafür ist das deutsche Geld denn doch zu gut, das wir viel nötiger für den Ankauf von Rohmaterialien für die Arbeit und zu Lebensmitteln bedürfen. Die Kohlenverhältnisse sind noch immer leidig, aber im Arbeitsleben wächst doch teilweise die Erkenntnis, wenn ihr auch immer noch Zeichen von ungläublicher Verstandlosigkeit der Vagen gegenübersehen. Aber wir haben jedenfalls dafür zu sorgen, daß wir nicht in Verlegenheit kommen, aus Mangel an Rohstoffen mit der Arbeit pausieren zu müssen. Der Prozeß gegen den Leutnant March in Berlin wegen Erschießung von Angehörigen der Volksmarine-Division bei den dortigen März-Unruhen hat mit Freisprechung geendet. Es ist ein trübes Kapitel, wie sie ähnlich und noch schärfer in allen bürgerlichen Unruhen — in Paris im Mai 1871 — vorgekommen sind. Es ist das Tragische bei solcher Entfesselung der Leidenschaften, daß jeder Unschuldige so oft für die Schuldigen zu leiden haben. Die Zeichnungen auf die neue deutsche Sparprämie haben ein erfreuliches Resultat ergeben. Nicht erfreulich ist es, daß sich gerade jetzt zu Weihnachten vielfach in Tagesbedürfnissen und Lebensmitteln eine nicht begründete Preissteigerung zeigt.

Die heftigen Auseinandersetzungen, die es in der Nationalversammlung bei der zweiten Beratung des Reichsnotopfers gegeben hat, werden natürlich die Folge haben, daß die Aufmerksamkeit der Entente im erhöhten Maße auf diese Abgabe gelenkt wird. Die Reichsregierung hat allen Anlaß, sich zu sichern, ehe es zu spät ist und uns vorgeworfen wird, wir wollten der Entente das dieser zustehende Geld entziehen. Das ist nötiger, als es die Veröffentlichung der Kriegsaktenstücke war, die in den Hauptpunkten nicht Neues bieten und ohne die Dokumente aus dem gegnerischen Lager nur Stückwerk bleiben. Was die Vernehmungen vor dem parlamentarischen Ausschuss nach dieser Veröffentlichung noch für einen großen Zweck haben sollen, ist freilich nicht ersichtlich. Im Ausland wird man sagen, daß diese Publikationen nach Schuldbewußtsein schmecken, daß doch keine Rede sein kann. Der Abzug der deutschen Truppen aus dem Baltikum ist in der Hauptsache beendet. Auch die letzten Irrungen und Wirrungen, die sich daran geknüpft haben, werden jetzt wohl aus der Welt geschafft werden.

Die französische neugewählte Deputiertenkammer in Paris, in der Herr Clemenceau unumschränkt ge-

bietet, hat ihre Sitzungen aufgenommen und dabei eine Ansprache der elsaß-lothringischen Abgeordneten gehört, worin diese ihre nie erloschene Unlänglichkeit an Frankreich versichern. Das ist auch wieder eine Enttäuschung, denn wir haben wohl von den bisherigen deutschen Reichslände etwas Dank für die langjährige Arbeit zum Besten Elsaß-Lothringens verdient, aber wir müssen es hinnehmen. Italien hat jetzt die bereits von d'Annunzio beschlossene Stadt Triume durch seine Truppen besetzen lassen. Es hat also erreicht, was es wollte, denn der immer noch fränke Präsident Wilson protestiert nicht mehr. Wie sich die weitere Behandlung des Friedensvertrages in Amerika gestalten wird, ist noch unentschieden. Wilson scheint den Zusammenbruch seiner Nerven nicht überwinden zu können, wenn auch für sein Leben keine Gefahr besteht und er sich auch noch weiter erholen kann. Aber dem politischen Haber ist er nicht mehr gewachsen. Der 76-jährige Clemenceau ist ihm an Energie überlegen, und auch Lloyd George in London wirkt dem französischen Staatsmann keine schweren Schritte in dem Weg geht Clemenceau zu weit, so hat England erst recht den Vorteil, denn Frankreichs Isolierung treibt es um so fester in Englands Arme. Aber so weit sind wir nicht, einstweilen steht Clemenceau auf der Höhe seiner Macht, und auch sein körperliches Wohlbefinden läßt trotz seines Alters nichts zu wünschen übrig. Er tritt nicht in den Ruhestand und wird auch nicht Präsident der französischen Republik. Der Posten ist ihm nicht lebendig genug. Wm.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der erste August 1914. In der Altensammlung zum Kriegsbeginn, die die deutsche Regierung hat herausgeben lassen, finden sich zwei besonders bemerkenswerte Berichte, aus welchen sich die Hinterhältigkeit unserer Gegner erkennen läßt. Schon am Tage der deutschen Mobilmachung besichtigte unser Botschafter aus Rom nach Berlin, daß der italienische auswärtige Minister die Teilnahme am Kriege an der Seite Deutschlands und Österreichs ablehnt, weil er ein Bombardement der italienischen Küsten durch die englische Flotte fürchtete. Der italienische Außenminister, der als der deutschfreund-

tungen. Die kranken Tiere bekunden eine große Dürstheit, und fast ununterbrochen fließt eine wässrige Flüssigkeit aus den Augenlidern hervor. Man bepinselt die stark gereizten Bindehäute mit lauwarmem Chlorwasser oder einer dreiprozentigen Alaunlösung. Dazu kann man auch die Augen mit kaltem Wasser kühlen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Adventszeit.

Die Natur ist still, — der Wald ist kahl, — verödet sind die Matten, — nur selten bricht ein Sonnenstrahl — sich Bahn durch dunkle Schatten. — Kein Blümchen blüht am Waldesaum, — kein Laut belebt den Weizer, — schwer hängt sich um Gestripp und Baum — ein grauer Nebelschleier. —

Ungastlich ist's im Waldrevier — unwirtlich allerwegen, — durch dunkle Tage schreiten wir — noch dunkler Zeit entgegen! — Da wird das Herz uns bang und schwer, — man hofft von heut auf morgen, — wir haben keine Freunde mehr, — wir haben nur noch Sorgen! —

Wir wissen nicht, wohin es geht, — höchst kritisch sind die Tage, — trotz des Versailer Friedens steht — der Frieden stets in Frage. — Mancher Bürger fragt sich sorgenvoll: — Wie lang soll das so bleiben? — Bis wir das Zusatz-Protokoll — am Ende unterschreiben? —

Es kann die junge Republik — sich gar nicht recht erholen, — sie sitzt mit ihrer Politik — beständig wie auf Kohlen. — Wir sahn zerrinnen und zergehen — die Träume, die wir hatten, — und wenn wir in die Zukunft seh'n, — erblicken wir nur Schatten! —

Doch nein, ich seh ein ander Bild, das gibt uns Mut und Stärke, — denn zur Adventzeit macht sich mild — die Liebe auf zum Werke! — Wo sie erscheint, da wird es Licht — selbst in den trübsten Stunden, — da hat der Herr die Zuversicht — und neuen Trost gefunden. —

Nun zieht die Mär vom Weihnachtsmann — wohl durch des Kindes Träume, — es kamen aus dem dunk-

len Kamm — zum Markt die Weihnachtsbäume. — Sie sind auch heute sehr begehrt — und billig keinesfalls, — denn auch der Christbaum flieg an Wert — und teuer ist heut' alles! —

Nun mahnt uns wieder der Advent — zum Wohltun uns zu wenden, — wer arm ist und das Geld kennt — wird gern vom Wenden spenden. — So öffnet Gutes milde Hand, — doch lenkt den Blick auch weiter: — Dem Brudervolk am Donaustrand — tut Hilfe not! —
Erich Seiter.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im

Rathaus: Gustav Seibt, Rm., Dresden. Walter Quosch und Frau, Rm., Garmen. Paul Aug. Kolbe, Fabrikbes., Adorf. Ernst Gumbertmann, Rm., Leipzig. Kurt Hauser, Lehrerstellvert., Chemnitz. Paul Groß, Rm., Dresden.

Stadt Leipzig: Ilse Berger, Hauswirtsch., Eppendorf. Gottlieb Hunger, Rm., Eppendorf.

Stadt Dresden: Fanny Tittel, Marie Tittel, Fritz Tittel, Herbert Tittel, Hermann Schröder, Fanny Schröder, Reich Wengel, sämtl. Schulp., Dresden. Alfred Tittel, Direktor, Dresden.

Neueste Nachrichten.

— Stettin, 15. Dezember. Wie die Mannschaft des hier eingetroffenen Dampfers „Reinhild“ zu berichten wußte, ist der Dampfer in der Nordsee infolge Sturm auf seiner Reise nach Emden belagert. In seiner Nähe bemerkte er ein rotes Licht und man hörte das Geschrei der Insassen eines Bootes. Es gelang, das Boot, in dem 10 Ueberlebende des amerikanischen Dampfers „Libertie“ sich befanden, aufzunehmen. Die Schiffbrüchigen waren völlig ermattet. Sie waren bereits 14 Stunden auf See umhergetrieben. Die Geretteten erzählten, daß der 7500 Tonnen große Dampfer auf seiner Reise von New York nach Emden auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Von dem Rest der

aus 42 Mann bestehenden Besatzung fehlt jede Spur. Die Schiffbrüchigen wurden in Emden gelandet.

— Brüssel, 15. Dezember. Der Vertreter der belgischen Regierung, Pilot, reiste nach Wachen ab. Hier sollen Besprechungen mit dem deutschen Abgeordneten Rahn und dem Baron von Waiswyl über die Durchführung der Friedensbedingungen bezüglich Eupen, Malmedy und Moresnet stattfinden.

— Genf, 15. Dezember. Wie die Pariser Zeitungen ankündigen, sollte Clemenceau am Sonntag nachmittag von London nach Paris zurückkehren. Eine Londoner Information des „Morning Post“ versichert, daß Paris sich des geschäftsführenden Ausschusses der Friedenskonferenz bleibe, aber die wichtigsten Entscheidungen den Ministerpräsidenten von England, Frankreich und Italien vorbehalten werden, die je nach Bedürfnis an verschiedenen Orten zusammenzutreten. Die Teilnahme der Regierung der Vereinigten Staaten hängt von der Entscheidung dieser Regierung selbst ab. In London bestand jedenfalls der Eindruck, daß die Vereinigten Staaten schließlich doch den Friedensvertrag ratifizieren werden, wenn auch mit bestimmten Vorbehalten, denen die Alliierten keinen Widerstand entgegenzusetzen werden. Clemenceau hat die Pariser Presse aufgefordert, sich vorläufig jeder Diskussion über den Inhalt seiner Londoner Verhandlungen zu enthalten. Dieser Wunsch bezieht sich nicht nur nach dem „Journal“ auf die Frage der internationalen Politik, sondern auf die wirtschaftlichen Abmachungen zur Hebung der französischen Kredite und zur Besserung der französischen Rohstoffversorgung. Frankreichs.

Export.

Alleingeführtes Hamburger Exportagenturgeschäft, langjähriger Vertreter erster Barmer, Annaberger und Plauerer Häuser, sucht die

Alleinvertretung einer leistungsfähigen Fabrik in Eibenstock.

Angebote erbittet O. Gschwind, Hamburg, Alsterdamm 16/19.

Flüssige Bronzefarben

für den Hausgebrauch, ff. Hochglanz-Bronzen, Bronzefinktur empfiehlt bestens H. Lohmann.

Besteres Wohnhaus mit Gartengrundstück zu verkaufen. Offert. u. „Haus“ an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Gebrauchte Bettstelle oder Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Offert. u. mit Preisangabe u. B. 27 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Tägliche Rundschau

Wöchentliche Zeitung für nationale Politik
Berlin S.W. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringen mag, stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter mannhaltig für das Bestehen des deutschen Vaterlandes und seiner Kulturkämpfe kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Volk, die Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 4.50 und 65 Pf. Bestellgeld, vierteljährlich M. 13.50 und M. 1.95 Bestellgeld. Der erste Monat wird zur Probe zum Bezugspreis von M. 3.— frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen Rundschau“, Berlin S.W. 68, Zimmerstr. 7-8, zu richten.

Zu verkaufen:

Eine Rohrbank mit Bohre, 1,50 lang, Fenstertritt mit Geländer und ein Ofenschirm. Wo, zu erf. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Schwarzes Kleid, noch wie neu, für Konfektionsmaß passend, preiswert zu verkaufen. Wo, zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zur Zucht verlaufe ein 1¹/₂ jähr.

Jungtier (Kalbe) gegen Ankaufschein. Firma Ernst Kessler, Eibenstock.

Groß, buntes Glasfenster, eignet sich für Treppenhäuser, Vergrößerung in Glas, preiswert zu verkaufen. G. Angermannstr. 6.

Husten, Atemnot,

Verschleimung. Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite. Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offenen Wundgeschwüren gerne umsonst Auskunft. Rückantwort erwünscht. Jollauscher Osburg, Seilgenstadt (Weichsel).

Sofort gesucht eine sandere christliche

Wassfrau. Hotel „Stadt Dresden“.

Kontrollkasse „National“, gut erhalten, sucht zu kauf. Abholung sof. W. Ernst, Leipzig, Städt., Naumburgerstr. 33.

Guter Dünger kann sofort unentgeltlich abgehoben werden. Forststraße 1.



Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Viertelj. 13 Nrn. nur M. 5.—, bei direkt. Zusendung wöchentl. vom Verlag M. 6.—, durch ein Postamt M. 5.25.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Proband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mk. 1.20 kostet. Gegen weitere 30 Pfg. für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastr. 5 zu beziehen.

Wohlrührenden Ofenlack, Aluminium-Ofenbronze empfiehlt bestens H. Lohmann.

Wassersucht, geschwollene Beine, Anschwellungen geben zurück, Herz wird ruhig, Magenruhr verliert sich. Auskunft frei, nur Rückantwort erwünscht. Heinrich Deicke, Wadersleben (Provinz Sachsen).